

Mit dem Liegerad einmal um die Welt
- 809 Tage Abenteuer in 41 Ländern,
mehr als 42 000 Rad-Kilometer

Die Welt im Liegen

Ein Geräusch wie ein Zug wird immer lauter. Es rast auf unser Zelt zu. Dann rüttelt und zerrt es wiederholt heftig an unserem dünnwandigen Unterschlupf. Meine Freundin Denise und ich sind auf der Lagunenroute in Bolivien, gefangen in einem Sandsturm. Dieser Streckenabschnitt gehört zu den schwierigsten der ganzen Reise. 700 Kilometer Piste, oft weicher Sand, so dass wir viel schieben müssen. Kaum Versorgung, auch Wasser ist knapp. Unsere Räder sind wie noch nie mit Vorräten überladen, meines wiegt 70 Kilogramm. Das alles in dünner Luft zwischen 4000 und 5000 Metern über NHN. Die Orientierung ist schwierig in der weiträumigen, straßenlosen Hochwüste. Wenn die Sonne untergeht, sinkt die Temperatur auf bis zu -15°C . Was machen wir hier?



Alles begann fast zwei Jahre zuvor. Mein Freund Maik und ich starten im Oktober 2006 in Berlin zunächst Richtung Südosteuropa. Nicht das erste Mal beginnen wir eine gemeinsame Radreise vor der Haustür. Das erste Mal jedoch fahren wir auf Liegerädern. Anfangs kennen wir jeden Kilometer. Langsam verändern sich Land und Leute. Kurbelumdrehung für Kurbelumdrehung nähern wir uns dem uns Fremden. Erstmals sind wir im islamischen Kulturkreis. Über den nahen Osten radeln wir nach Afrika. In Ägypten gibt es einige Lektionen zum Thema Bürokratie und Willkür. Nur mit Mühe gelingt es, unsere Fahrt durch den Sudan fortzusetzen. Ein

großes Glück, denn die Menschen im Nordsudan erweisen sich uns als sehr gastfreundlich und hilfsbereit. Albanien, Sudan, Kolumbien – einige Länder mit zwielichtigem Ruf bleiben uns in besonders guter Erinnerung wegen ihrer freundlichen Bevölkerung, freundlich trotz Armut und politischer Schwierigkeiten.

Fahrrad als optimales Verkehrsmittel

Über einseitig negative Medienberichterstattung hinaus uns mit eigenen Augen ein Bild von der Welt zu machen, ist das Motiv der Reise. Währenddessen einmal um die Welt zu radeln, ist eine Idee, aber nicht primäres Ziel. Das Fahrrad ist dabei

für uns ein optimales Verkehrsmittel. Man ist langsam genug und dennoch in der Lage, Länder und Kontinente zu durchqueren. Man kann jederzeit anhalten, ist nicht ein-, vielmehr ausgeschlossen in einer Blechdose und kann genauso Kontakt zu den Menschen aufnehmen wie diese zu uns. Landschaften und Klima kann man intensiv, auch körperlich erfahren. Auch wir sehen nur Ausschnitte, aber wir sehen einen Querschnitt der Länder, nicht nur punktuell die touristischen Highlights. An einigen Orten haben wir festgestellt, dass die Bevölkerung sich beim Zusammentreffen mit zahlungskräftigen, unbedarften Touristen nicht zum Positiven verändert und dass der Eindruck, den man

dort von einem Land bekommt, nicht repräsentativ ist.

Unsere Liegeräder, HP Velotechnik Streetmaschine, haben wir wegen ihrer ergonomischen Vorteile gewählt. Man sitzt auf einem großflächigen Sitz, lässt die Arme hängen, die Landschaft breitet sich vor einem aus, ohne dass man den Kopf in den Nacken renkt. Kein schmerzendes Gesäß, Nacken, Handgelenke oder Schultern. Darüber hinaus erweist sich das Liegerad als großartiges Kontaktwerkzeug. Fast überall auf der Welt ist dieser Fahrradtyp völlig unbekannt. Immer wieder sind wir von Menschentrauben umringt, und man rätselt, wie man damit fährt. Selbst wenn wir es vorführen, ungläubiges Staunen.

So lassen wir so manchen selbst Probe fahren – barfüßige Sudanesen in langem Gewand, chinesische Militärs oder buddhistische Mönche, argentinische Polizisten, immer wieder Kinder. Etwas Nervenstärke benötigt der Trubel schon gelegentlich, zum Beispiel, wenn sich, kaum dass man vom Rad gestiegen ist, jemand fremdes ungefragt in den Sitz schwingt.

Imposantes Indien

Nach ca. 13 500 Kilometern endet in Tansania meine gemeinsame Zeit mit Maik. Ich fliege nach Indien, um die Reise für die nächsten 10 000 Kilometer allein fortzusetzen. Indien, für mich ein faszinierendes Land, eine eigene Welt, schön und abstoßend,

chaotisch, vielfältig, bunt, laut, geruchs- und geschmacksintensiv und nebenbei bis zu 44°C heiß. Ein Eindruck für alle Sinne und ein Land der Kontraste mit Weltraumprogramm und erbärmlichen Slums.

Einer der eindrucklichsten Orte der ganzen Reise ist die am Fluss Ganges gelegene Stadt Varanasi, eine der heiligsten Stätten des Hinduismus. Gläubige Hindus wünschen sich, eines Tages in Varanasi zu sterben, was es auch zum Pilgerzentrum kranker Menschen macht, und auf den Terrassen am Flussufer, den so genannten Ghats, verbrannt zu werden. Die Asche wird anschließend in den Fluss gestreut. Direkt daneben baden Menschen und Kühe zwischen dem



Von links nach rechts: Traumhafte Landschaften in Peru. Bilderbuchidylle im Nationalpark Torres del Paine in Chile. Aufgrund einer besonderen Algenart und dem hohen Mineralstoffgehalt des Wassers ist die Laguna Colorada in Bolivien rot gefärbt.

Müll, denn trotz extremer Belastung mit Schwermetallen, Bakterien, Exkrementen und herumschwimmenden Leichen – nicht alle Toten werden verbrannt – verspricht man sich von einem Bad im Ganges rituelle Reinigung.

In den engen Gassen werde ich gelegentlich von einer Kuh, die sich ihrer Narrenfreiheit scheinbar bewusst ist, an die Wand gedrängt oder von einem Trupp, der mit einem toten Körper auf den Schultern zum Fluss eilt. Eines Abends lädt man mich ins Dorf Varshi zur Übernachtung ein. Es ist der letzte Abend einer 7-tägigen, religiösen Veranstaltung. Man bezieht mich in das Schauspiel mit ein, und ich stehe vor Hunderten Zuschauern auf der Bühne bei der Erzählung der Geschichte Krishnas, eine der bedeutendsten göttlichen Figuren. Ich verbringe einen weiteren Tag in



Chamäleon in Kenia



Bus in Äthiopien

Varshi, an dem ich als Stargast alle wichtigen Persönlichkeiten des Ortes besuche. Zwischendurch beantworte ich wie in einer Pressekonferenz Fragen zu mir, meiner Reise und Deutschland. Es findet zum Abschluss der „Krischna-Tage“ ein Essen für 7000 Personen und ein Umzug durch das geschmückte Dorf statt. Trotz kurzer Nacht heißt es an beiden Tagen um fünf Uhr aufstehen. Ich soll meinen Gastgeber aufs Feld zum allmorgentlichen Yoga begleiten. Zu guter Letzt bekomme ich einen Turban umgewickelt, einen roten Punkt auf die Stirn gemalt und werde vor dem Tempel feierlich verabschiedet.

Durchquerung Tibets

Überall auf der Welt werden wir gelegentlich eingeladen zu einer Übernachtung, einem Essen, einer Tasse Tee. Wir trinken Kaffee in ei-

ner äthiopischen Lehmhütte, Tee in einem tibetischen Nomadenzelt, ich übernachtete in einem buddhistischen Kloster oder einem chinesischen Straßenarbeiter-Camp. Einladungen dieser Art eröffnen einen Einblick in das private Leben der Menschen, einen Einblick, den wir auch bekommen, weil wir mit dem Fahrrad unterwegs sind. Wir kommen durch Gegenden, wo man fast nie Touristen sieht, und trotz unserer ungewöhnlichen Fahrräder sind diese immer noch als muskelgetriebene Gefährte erkennbar. Eine gewisse Anerkennung und entsprechendes Wohlwollen wird uns meist zuteil.

In Nepal lege ich vier Wochen Wandern im Gebiet des Mount Everest ein. Ich wandere ins Everest-Basislager und besteige einige 5000er, was die perfekte Basis für die Durchquerung des Tibetischen Hochlandes darstellt,

bei der ich auch mit dem Rad Höhen bis über 5000 Meter über NHN erreiche. Leider ist es nicht möglich, Westtibet individuell zu bereisen. Ich muss mich einer von den Chinesen autorisierten Reisegruppe anschließen und einen Autotransfer wahrnehmen – die einzige Überlandstrecke, die ich nicht per Fahrrad zurücklege.

Unterwegs in Lateinamerika

Nach Indien, Nepal, Tibet, China, Südkorea und Japan setze ich die Reise in Costa Rica fort. Für die nächsten 14500 Kilometer durch Lateinamerika begleitet mich Denise. Und nun sitzt sie mit mir auf der Lagunenroute. Was machen wir hier? Eine einzigartige Landschaft entschädigt für die Schwierigkeiten, die nur wenige mit dem Rad gemeistert haben.

Zunächst der Salar de Uyuni, der größte Salzsee der Erde. Wir fahren

auf einer Ebene, hart, flach und weiß bis zum Horizont. Sie bietet keinerlei Orientierung. Nach 70 Kilometern taucht eine felsige, kaktusenbewachsene Insel auf, wie der See ein surrealistischer Platz. Jahrhunderte alte, teils mehr als zehn Meter hohe Kakteen wachsen inmitten einer weißen Ebene, die aussieht, als wäre es Schnee, wie Kakteen an einem der Pole. Später folgt eine karge, aber farbige Hochwüste, rote, türkisfarbene, blaue Seen mit weißem Salzrand besiedelt von rosafarbenen Flamingos vor hohen, teils schneebedeckten Bergen dazu Geysire und heiße Quellen. Diese Landschaft wie die meisten vom Allrad-Fahrzeug aus zu betrachten, kommt uns gar nicht in den Sinn.

Nachdem wir Monate lang entlang der Anden gefahren sind und vor allem in Kolumbien, Ecuador und Peru



Links: Abziehender Sandsturm im Sonnenuntergang in Bolivien.
Mitte: Großstadtstimmung in Tokio/Japan.
Rechts: Verschnaufpause auf der Lagunenroute in Bolivien

Tausende Höhenmeter gesammelt haben, geht es nach Argentinien, ein letztes Mal auf Mont-Blanc-Niveau, und anschließend mit bis zu 97 km/h zu Tal. Herausragender Natur begegnen wir auch in Patagonien, bevor die Amerika-Etappe im malerisch gelegenen Rio de Janeiro endet. Nun soll sich der Kreis schließen, wobei ich abermals allein unterwegs bin. Ich fliege nach Portugal und gönne mir noch einen sehr lohnenden Schlenker durch Marokko. Dann erreiche ich nach 42 148 Kilometern durch 41 Länder den Ausgangspunkt der Tour. Ein Projekt, das mich mehr als zwei Jahre intensiv in Anspruch genommen hat, geht zu Ende. Ein Traum ist Realität.

Thomas Richter

Die Akteure:

- Thomas Richter, geboren 1977 in Berlin; Dipl.-Ing. (FH) Maschinenbau; tätig als Outdoor-Fachverkäufer im Peak in Berlin
- Denise Helms, geboren 1978 in Berlin; Fachkrankenschwester für Anästhesie und Intensivmedizin
- Maik Günther, geboren 1977 in Berlin; Diplom Architekt und Städtebau; lebt seit 2007 in Bogota/Kolumbien

Statistisches:

- Reisedauer 809 Tage; davon an 531 Tagen Rad gefahren
- Fahrrad-Gesamtstrecke 42 148 Kilometer (etwa je 1/3 mit Maik, Denise und allein); davon ca. 3 297 Kilometer Piste;

längste Tagesetappe 248 Kilometer

- maximale Höhe per Rad 5 013 Meter, zu Fuß 5 833 Meter; minimale Höhe -418 Meter
- maximale Geschwindigkeit 97 km/h
- Temperaturminimum -15 °C; Temperaturmaximum 44 °C
- 41 Länder, fünf Kontinente

Aktuelle Termine:

Bildvorträge während der Cyclonia am 27./28. März 2010 in Köln

Weitere Infos und Kontakt:

www.tour-en-blog.de



Neue Kompakt-Spiralos

- Karte und Radwanderführer in einem! Separater Kartenteil mit angegliederter Reiseführer
- Doppelseitige Karten, durchgängig genordet, mit ausgewählten Straßennamen
- Separater Reiseführerteil Informativ Texte mit übersichtlicher Zuordnung zu den einzelnen Kartenblättern
- Ideal für die Lenkertasche: Kompaktes, praktisches Querformat mit Spiralbindung

• € 9,95

BVA
Bielefelder Verlag

Erhältlich im Buchhandel oder beim:
BVA Bielefelder Verlag
Tel.: 0521 - 59 55 40
bestellung@bva-bielefeld.de
www.fahrad-buecher-karten.de

Fortsetzung: Kompakt-Spiral Elberadweg / Magdeburg - Cuckoo